

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

51 (21.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23082)

25. Jubiläumsversammlung des Bundes der Landwirte.

Bei der 25. Jubiläumsversammlung des „Bundes der Landwirte“ in Berlin führte u. a. Freiherr von Wangenheim aus: Wir haben vorgeschlagen, mit Hilfe der großen Genossenschaftsverbände eine Aufbrücker-Organisation bis in die letzte Gemeinde zu schaffen. Die Kontrolle des Bauern durch den Nachbar muß viel schärfer sein, als die durch den Gendarmen. In diese Zeit, wo nichts so notat wie Einheit, darf man den politischen Zankhaken hinein rütteln an den Grundstein unseres Staates. Gewiß muß nach dem Kriege das preussische Wahlrecht geändert werden, ob aber in einer Weise, die die Herrschaft der Masse und Mehrheit der Gasse bedeutet, ist höchst fraglich.

Reichstagsabgeordneter Dr. Willgrube behauptete, trotz der Ausführungen Raumanns gebe es keine Versöhnung zwischen Demokratie und Kaiserium.

Unter stürmlichem Beifall nahm dann das Wort Freiherr von Oldenburg-Januschau. Nach heftigen Angriffen auf Bethmann Hollweg sagte er: Solange die Arme mit ihrem Geldbeutel kämpft, ist es gut. Was aber nachher geschehen wird, und wie wir herauskommen werden, das weiß nur Gott. Der Kanzler, der das wieder in Ordnung bringt, auf den wird geschossen werden, und wenn auch ihn nicht geschossen wird, dann tunkt er nicht. Es kommt bloß darauf an, daß er selber auch sterbt! (Stürmischer Beifall, Zuruf: Hünenburg.) Die Arme ist behandelt worden wie eine willenlose Masse, die da ist zum Steben, auf deren Empfindungen man aber im übrigen nicht Rücksicht zu nehmen braucht. In der Friedensarmee soll keine Politik getrieben werden, aber jetzt stehen Millionen drinnen, und es ist eine himmelstreichende Unabartigkeit gegen die, die unsere Grenzen sichern, daß sie politisch rechtlos gemacht werden in ihrer Abwesenheit (Stürmischer Beifall.) Mich haben die Grüße des Reichstages in die Front jedesmal verletzt. Das sind Worte, wie haben über die Taten aus? Da ist man der Arme in den Rücken gefallen mit dieser niederträchtigen Friedensresolution (Stürmischer Beifall.) Das deutsche Herz schlägt nicht in der Wilhelmstraße, auch nicht im Reichstag, sondern im Großen Hauptquartier. Das Reich ist kein Reich des Verichts, sondern der Kraft und der Herrlichkeit in Einigkeit.

Die einstimmig angenommenen

Entschlüsse

haben folgenden Wortlaut:

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte fasst folgende Entschlüsse, die sie dem Vorstand des Bundes bittet, dem Herrn Reichskanzler zu übergeben:

„Die im Bunde der Landwirte vereinigten deutschen Landwirte werden bis bisher alle Kräfte zur Förderung der Ernährung des deutschen Volkes einsetzten. Sie werden so zu ihrem Teile den Kampf mit durchzuführen helfen bis zur Erreichung eines strengen und ehrenvollen Friedens.“

Zur Erlangung dieses Zieles ist aber Voraussetzung:

1. daß den Landwirten berodnungsmäßig die Möglichkeit gegeben wird, ihre Helfer und Arbeiter so zu ernähren, daß die in der Landwirtschaft im Frühjahr, Sommer und Herbst übliche, durch die Winterung geborene zwölftündige und längere Arbeitszeit auch durchgeführt werden kann;
2. um insbesondere die Frühjahrbestellung leisten zu können, muß den Landwirten die genügende Anzahl Jugtiere belassen oder zur Verfügung gestellt werden, insbesondere dürfen der kleineren Besitzern keine Jugtiere zur Abschachtung abgenommen werden;
3. es müssen für diese Zeit, so weit es irgend die militärische Lage zuläßt, die deutschen Landwirte beurlaubt werden, deren Unwesenheit und Mithilfe bei der Bestellung notwendig ist;
4. bei der Verwendung der Gefangenen zur landwirtschaftlichen Arbeit müssen die Interessen der kleineren und mittleren wirtschaftlichen Betriebe in ausgiebiger Weise berücksichtigt werden;
5. es muß dafür gesorgt werden, daß der Landwirtschaft die erforderlichen Dinge in mäßiger, namentlich Kalt und Stroh, in reichlichen Mengen zur Verfügung gestellt werden;
6. zur Erhöhung der Erzeugung von Milch, Fett und Eiern muß die Zumeisung der vorhandenen Kraftfuttermittel in höherem Maße als die Landwirtschaft gesehen als bisher. Zu dem Zwecke müssen den Landwirten die Rückstände der Mahlmüllerei und der Delmüllerei in größerem Umfang als bisher überlassen werden und muß den Erzeugern das Futter Korn ihres eigenen Getreides belassen werden.“

Auf das Jubiläumstelegramm der Jubiläumsversammlung des Bundes der Landwirte an den Kaiser traf folgende Antwort ein:

„Herlichen Dank für das Gebührende treuer Gefolgschaft, das der Bund der Landwirte mir bei seiner 25. Tagung erneut dargebracht hat. Die lange rastlose Friedensarbeit und der starke Echus des Reiches haben die deutsche Landwirtschaft zu Kriegseinstellungen befähigt, die die Geschichte unter den Ruhmestaten dieses Krieges dankbar nennen wird. Jetzt gilt es: Schließung der Heimatfront zum letzten großen Kampf! Ich zweifle nicht, daß die im Bunde vertretenen Landleute mithelfen werden, die Kräfte zu spannen, die Sperrwilligkeit zu stärken, die Herzen zu befeuern und zu begeistern für den heiligen Dienst unseres herrlichen, heilgelebten Vaterlandes. Wenn unser Volk sich in solcher Bereitschaft einigt, dann zweifle ich nicht, daß mit Gottes Hilfe uns baldiger, endgültiger Sieg und starke glückliche Zukunft sicher sind.“

Wilhelm I. R.

Kleine politische Nachrichten.

Der Artikel des Friedensvertrages mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den status quo ante, wie er mit dem großrussischen Reich geordnet ist, wiederherstellt, gelangte nunmehr vollkommen zur Durchführung. Seit vorgestern haben 1 u. 2. Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall besetzt.

Eine Geldbuße für Warschau Die „Warsch. Zeitung“ meldet: Der Stadt Warschau wurde eine Geldbuße von 250 000 Mark zur Sühne für die von ihren Einwohnern am 14. Februar verübten Verhöhnungen und bewiesenen Widerfehllichkeiten auferlegt.

Die in Bangkok (Siam) internierten Deutschen, Männer und Frauen, wurden, ohne Neuermeldung zuzufolge, von dort nach Indien deportiert.

Das Hungerlager von Syon. Zwei Schweizer Delegierte sind bei Ausfahrt von Beirut in der Mchana, um die rumänischen Gefangenenlager zu besichtigen und den Gefangenen Liebesgaben zu überbringen. Die Delegierten werden dem preussischen Kriegsministerium genau über die Zustände berichtet.

Stimmen der Presse.

Wenn sich die deutsche Regierung der jüngsten Rundgebung Russlands gegenüber steifisch verhält, so ist sie, wie die „Bresen-Zeitung“ sagt, dazu berechtigt.

Zu dieser Vorlesung, schreibt die „Germania“, zwingt uns die Erwägung, die wir mit der Bolschewitsch-Regierung gemacht haben. Sie schwankt zwischen dem Extremen mit Ungeniertheit hin und her, daß man nur von Unzuverlässigkeit erster Ordnung zu reden vermag. liegt es daher nicht auf der Hand, anzunehmen, die neue Friedensbereitschaft sei nichts anderes als die Friedensbereitschaft von gestern, vornehmlich ein Mittel zum Zweck der ungeführten Verbreitung allgemeiner Anarchie? Sache der Ruffen ist es, ihre neue Haltung zu begründen. Sie werden dazu vor allem schnelle und ganze Arbeit zu leisten bereit sein müssen.

Der „Vorwärts“ meint, die Bolschewitsch-Regierung zieht Folgerungen aus der von ihr selbst festgestellten Tatsache, daß ihr zum Kampf mit dem äußeren Feind die erforderlichen Machtmittel fehlen. Sie kapituliert.

In der „Deutschen Tages-Zeitung“ heißt es: Das Angebot erteilt in kindlicher Form, daß sich die Bolschewitsch einem unbedingtem Zwang fügen. Ganz unabhängig von etwaigen neuen Friedensverhandlungen müssen die deutschen Maßnahmen ihren Fortgang nehmen, bis die ersten tatsächlichen Bürgschaften erreicht sind: Sicherung der Früchte des deutschen Gebietes mit der Ukraine und Sicherstellung der deutschen Interessen an der Ostsee.

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt zu der Friedensbereitschaft der Sowjets unter anderem: Wenn diese Worte auch nicht als Staatsmänner und nicht einmal als lange Politiker bezeichnet werden, so hat man ihnen doch die Schamheit in seinem Zeitpunkt ihres Auftretens abnehmen können. So haben sie es doch jedesmal zu vermeiden getrachtet, daß sich erst größere Kampfschaltungen ereigneten und daß weitere Sünden bisherigen russischen Gebietes besetzt wurden, und daß die Friedensbedingungen der Mittelmeeres etwa neue Grundlagen und damit neuen Inhalt gewonnen.

Ueber die Reichstagsverhandlungen schreibt die „Magdeburger Zeitung“: Den größten Erfolg des Tages erzielte unabweislich die Rede des nationalliberalen Fraktionsführers Stresemann. Als erster formuliert er die Bedingungen Russlands, unter denen die Wiederherstellung der Operationen gegen Russland nur denkbar sei. Als erster sprach er Polen gegenüber Worte, des Zornes und der Ungeduld, wie sie dem größten Teil des deutschen Volkes auf der Zunge liegen. In einer entgegengesetzten Annahme des Friedensvertrages ist ebenso wenig zu zweifeln wie an der Tatsache, daß die große Mehrheit des Reichstages hinter der Regierung steht, wenn sie jetzt Herrn Trotski mit größter Vorsicht und feinem Willen gegenübertritt.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ sagt: Der deutsche Vormarsch läßt sich nicht im Sandumdröhen aufstellen. Er muß und wird bei der neuen Friedensverhandlung mit Groß-Rußland seinen Fortgang nehmen, die die Randstaaten sicher stellen bis zur der in West-Baltow für Nordbaltow vorgeschlagenen Grenze. Dann wird die russische Linie für die Friedensverhandlung flüssig werden, und dann wird auch auf Bismarck und Stresemann zu rechnen sein.

Zum neuen russischen Forderungsschritt schreibt die „Schlesische Zeitung“: Lenin und Trotski haben zu deutlich die Politik, die mit der Revisionierung Deutschlands rechnete, ihrer Finnerlichkeit, mit der sie die Verhandlungen in die Länge zogen, um sie unbrauchbar zu machen, und ihre auf die Vernichtung der Selbständigkeit abzielenden Absichten zutage treten lassen, als daß wir nicht zur äußersten Vorsicht genötigt wären. Der neue Vertrag mit ihnen wird mehr Bürgschaften enthalten müssen, als noch vor wenigen Tagen erforderlich war, und diese Bürgschaften werden wir uns selbst schaffen müssen.

Zur Kriegslage.

„Noch ist Polen nicht verloren“ — das alte leibensschöpliche Ausrufwort ist wieder erlangten, und War ist geflossen in den Straßen der politischen Hauptstädte wegen einer, wie der Reichstagsabg. Dowe sehr richtig sagte, maßlosen Uebertreibung des an den Polen verübten „Unrechts“, der Zuteilung des von ihnen beanspruchten Bezirks Gholm an die Ukraine, die auf deren dringenden Wunsch erfolgte, den sie zu einer Friedensbedingung machte. Nun zeigt zwar die Festigkeit der Empfindung, daß alle Polen sowohl in ihrem Lande, als auch in der Festsetzung diesen Verlust übereinstimmend als ein nationales Unglück auffassen. Zugleich aber behnden der österreichische wie der deutsche Friedensunterzeichner, daß die Frage noch gänzlich abgeschlossen, sondern die Grenzregelung einem besonderen Ausschuss vorbehalten ist, dem auch Polen angehört, so daß noch alles nach der Entscheidung der Bevölkerung gemacht werden kann. An dem Vorfalle sehen wir, wie ernst und wie schmerzlos das politische Volk zu handeln gewohnt ist, und wie fest es im

Bügel gehalten werden muß, wenn es keine Nachbarn für uns heben soll. Man hat von dem Osten aus in einem zweiten Balkan, einem neuen geschloßenen Wetterloch gesprochen. Das Verhalten der Polen liefert ersten Beweis für diese Behauptung, und es besteht keine Hoffnung, daß sie so schnell zur Vernunft kommen, wie Großrussen.

Die Juridikalität, die Staatssekretär v. Rühlmann in diesem Einleiten von Lenin und Trotski gegenüber empfand, ist besonders angebracht angesichts der Gerichte von ihren Satz und ihrer Pflicht, was beides nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Jedenfalls kann das Angegeben auf den deutschen Vormarsch hin allein noch kein Verändern der Lage bewirken. Es wird nicht wissen, wie die Volksgewalt zur Ukraine und zu Rumänien stehen wie sie dem Norden in Finnland und in den baltischen Provinzen begegnen wollen, wo unsere Truppen sicher bald Ordnung schaffen, und bevor wir nicht klar sein über die Haltung des Marschalls Abel in der jetzigen Stimmung, bleibt für uns die Zukunft bezüglich dem Fortbringen unserer Truppen abhängig. Luz, das heißt Kampfe, und Dünaaburg sind unser, und die Esten erfahren unsere Hilfe. Das ist die Folge der Trotski'schen Haltung.

Österreich hat jetzt auch den letzten Bügel seines Gebietes wieder besetzt, ohne daß es damit nun fertig war mit dem Kriege, wie bündelweise Ausstreunungen uns glauben machen wollen. Nachgegenwartsmäßig ist eine gewaltige, in Millionen arbeitende englisch-amerikanische Gesellschaft in Berlin, Brüssel zwischen uns und Wien zu sein. Zuerst werden die Angelegenheiten über Deutschland, und man findet in Österreich zu merken. Es soll auf diese heimtückische Vernunft gewonnen und Erfolg ersichtlich werden. Wer nun sind getraut und auf der Ost und sollten bei allen nachgehenden Nachrichten über die Bundesgenossen streng prüfen, sie nicht auf feindliche Mache zurückzuführen und ob ihre Verbreitung nicht eine unbedenkbare Unterstützung jener Mächte sichten ist.

Neben den Polen arbeiten die Tschchen im Auftrag der Cognat an Curze Gernins, und gegen Rühlmann macht sich bei uns die sozialdemokratische Partei für die süssen Dinge gefand. Aber die übrigen Parteien des Reichstages nahmen den Ukrainefrieden zustimmend auf, um an seiner endgültigen Verabschiedung ist nicht mehr zu zweifeln, entsprechend der allgemeinen Stimmung des deutschen Volkes. Der Begeisterung, mit der Gernin in Wien bei seiner Rückkehr aus West-Baltow empfangen wurde, haben die aufrechte Bürgerschaft v. Rühlmann durch Stresemann an die Seite zu setzen. Wir hoffen gänzlichlich, daß die beiden Grafen in Bukarest oder Jockom auch den Frieden mit Rumänien zustande bringen, nachdem Rühlmann durch die neuen russischen Ereignisse nicht mehr festgehalten worden in Berlin. Die Verhandlungen Averbescus mit den deutschen freundlichen Politikern für die Ruinenabklärung bereiten die Möglichkeit vor, der mit ähnlichen Gefühlen begrüßt werden wird wie der ukrainische. Die Entente entsetzt insofern die Mächte nicht aus dem Londoner Vertrage, und sie erkennen auch die Ukraine nicht an.

Wenn sich gestern im Reichstoge auch Generalfeldmarschall von Helldorf über die Auswirkung der sog. östlichen Orientierung, namentlich zwischen der Sozialdemokratie und den Vertretern der Alldeutschen, so sammelten sich doch die großen Parteien alle wieder einmal auf die von der Sozialdemokratie vorbereiteten Richtlinien der Außenpolitik. Im Innern ist zu gleicher Zeit die Entscheidung im Wahlrechtsausschuss gegen die Regierung und ihre Reformfreunde. Der Riß geht mitten durch die nationalliberale Partei. Aber die Friedensbedingung Erklärung von dem Festhalten der Regierung an der völligen Gleichheit des Wahlrechts, das sie wiederholt ohne Vorbehalt bekräftigt, läßt die Anhänger der Wahlreform ohne ihre Hoffnung betäubeln.

Die Franzosen vor allem sind unglücklich über die neue Wendung der russischen Dinge und wälen der Anerkennung der Bolschewitsch-Regierung leidenschaftlich ab. Sie sehen schlimme Dinge in der Zukunft, wie sie z. B. in Amerika von den Kriegsgegnern offen ausgesprochen werden, wenn es dort heißt, daß mit Rühlmanns Krieg kein Krieg zu gewinnen ist und die unsterbliche der Amerikaner den Gedanken nahe legt, daß noch mehrere der Verbündeten zum Wenden werden, ehe die Union kreuzmäßig auf den Schicksal dem erscheint. Allerdings wird auch Lloyd George mangelnde Sorge für die Ausbildung und Ergänzung der englischen Armee heftig kritisiert, trotz seiner hemmungslos Verhöhnung, die sich in der Erklärung der täglich Kriegesflotten Englands von 5 auf 7 1/2 Millionen Pfund stimmung zeigt. Der „Manchester Guardian“ nennt in seinem Vorsetzen gegen Lloyd George und Clemenceau Bill der wahren Führer der Entente. Die Sozialdemokraten, lassen, es gäbe keinen Entschluß mehr für den Krieg, der die allgemeine Bürgschaft nach Frieden. Diese Richtung der kriegerischen und politischen Mischfolge der letzten Jahre führen die liberalen Männer auf die Aufzeichnung, gegen Umstände preussische Haltung unserer eigenen Presse“ zu. Uebtrigens beschloß die liberale Partei, aus dem Stimmung gegen Lloyd George kein Kapital zu schlagen, ein Schritt auf viel größere Schwierigkeiten führen könnte, als uns bekannt ist. Im Oberhause setzte Lloyd George sich durch, folge seines berühmten Entworfes: Entweder: Entweder: stimmte meiner Haltung zu, oder Ihr sucht Euch eine andere Regierung. Und so genehmigte man im Hause der Abgeordneten das Protokoll von Versailles, das Biffon mit zwischenankündigt, ein Zeichen, das man drüben in Wien seit die Lage der Entente für ungesauer ernst ansieht. Ist die neben Russland ersperrlichste Wirkung unseres U-Krieges!

Aus aller Welt.

Wiederholte Fliegerangriffe auf Trier. Trier, 19. Gestern abend flogen feindliche Flieger zum zweiten an demselben Tage über Trier und warfen ebenfalls Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Heute mittag war unsere Stadt das Ziel eines Fliegerangriffs, dem leider eine Zivil- und eine Militärperson Opfer gefallen sind. Sonst wurde nur Sachschaden gerichtet.

Ein Hagel-Museum. Ueber den künftigen Hagel...

Amtsvoortand
des **Amtsverbandes**
Ami Oldenburg.

Die Kabeische Mühle in Bielefeld ist wegen Unzuverlässigkeit des Müllers bis zum 15. April d. J. geschlossen. Die der Mühle zu gewiesene Selbstverpachtung können ihre Rechte bis dahin in der Bielefelder Mühle verarbeiteten lassen.

Oldenburg,
20. Februar 1918.
Frhr. v. Rüping.

Amtsvoortand
des **Amtsverbandes**
Ami Oldenburg.

Zur Sicherstellung der erforderlichen Pflanzen für die Gemüsekulturen des Amtes sind sämtliche Gemüsepflanzen der Gemüsegärtnerei Schumacher in Dümshede für den Amtsverband beschlagnahmt.

Oldenburg,
18. Februar 1918.
Frhr. v. Rüping.

Gemeinde Kverflin.

Verkauf von
Stechrüben
4 Buntner 4 Mt. und
Wurzeln
1 Buntner 12 Mt. (auch in größeren Mengen) am
Sonntag, d. 23. d. M.,
nachm. von 2-6 Uhr.
Die Verkaufungskommission.

Gemeinde Dhmstedt

Kleinbändler, Schneider und Schneiderinnen usw. haben ihren Bedarf an
Nähzwirn
bis zum 25. d. M. beim Großherzoglich. Amt anzumelden. (S. Bekanntmachung d. Amtsvoortandes in der Sonnabendnummer.)

Garten.

Zaderbollen haben.

Verkaufe nachstehende f. beide Zaderbezirke angebotene Gengite:

1. „Edelstein“,
geb. 1918, W. Fr.-Gengit „Gehmann“, M. „Normanna“, v. Bräm.-Gengit „Jubert“, gute Nachsucht liefernd;

2. „Rau“,
geb. 1916, W. Fr.-Gengit „Kaiser“, M. „Wolfsbühme“, v. Brämienhengit „Erhard“.

Beide Gengite erhielten Füllensprämie.

Chr. Frels.

Seitamp, zu verkaufen ein alter
angehörter Oter.
Friedrich Diers.
Schlichter für Gültens- und Derrrealgüter bis Sekunda zu verkaufen, Kanalstraße 20.

Zu kaufen gef. sehr gut erhalt. Nähmaschine, am liebsten verkaufbar. Angebotene Nebenfrage 16.
S. I. g. Zeitliche, Gasberd. Ang. unt. W. P. 815 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gef. 1000 Pf. a. Ruben. Angeb. mit Preis an die Stille Alexanderstr. 114.
Charlottehof, P. Sandberg. S. off. 2 fl. ang. fr. Pferde.
Fob. Eben.
Sollwaderwurz. Verlaufe eine beste 12jährige
belegte Glute
(Wolfsnähchen).

Georg Morise.
Eude zu kaufen beste junge tragende oder beste 3jährige
Zuchstute.
Angebote mit Preis und Abstammungsangabe erbitte C. Reuten, Eisenbauern 6. Ellenstraße.

Imprägnierte
Seidenmäntel

Moderne Farben.

In grosser Auswahl
am Lager.

Alex Goldschmidt.

Beachten Sie die Schaufenster!

Am Freitag und Sonnabend
kommen

Stickstoffdüngemittel

zur Verteilung. Bestellungen auf
Caatgerste und Weizen
werden bis Sonnabend entgegen-
genommen.

Landwirtsch. Bezugsgenossenschaft Loy.

Gastwirtschafts-
Berkauf
mit Bäckerei u. Handlung

Airshatten. Sa. Witte Bw. dafelbst beschäftigt, ihre in Airshatten mitten im Orte an günstiger Lage, nahe der Straße, belegene

Gastwirtschaft,
Bäckerei u. Handlung
geräumiges Wohnhaus, großes Stallgebäude, 25 fr. Gartenland, 1. Klasse, mit Antritt nach Vereinbarung wegen Sterbefalls zu verkaufen.
2. Verkaufstermin findet statt am

Donnerstag,
den 28. Febr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtshaus.
Die Wirtshaus, Bäckerei und Handlung hat nachweislich großen Umsatz; sie wird auch für Kriegszwecke als bester Posten sein u. dürften Kreisbeamten Geschäftsleute sichere Erlöse erzielen. Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.

S. Rippen,
amt. Auktionator.

Wohnzimmer

Sofa mit vier Sesseln, so gut wie neu, zu verkaufen, Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Zweifelhafte. Zu verk. ein 14 Tage altes Bullentafel.
Gerhard Boltes,
Datter Chaussee.

Woorhansen b. Witting.
Zu verk. Wohnzimmern u. Erbsenrührer (Eide).
D. Wiers.
Oldenburg, S. v. neue Küchenmöbel, Küchenstuhl, Kom., 2 St. Bank, 2 Bierstühle, Wilhelmstraße 7.
Lornrührer und Wäcker d. Stadtmittelschule an vt. Jakobstraße 17.
Rüchenschleife f. Abdollen. Bergstraße 18.

Dmshede 2 Nr. 68. Herr Conrad mit Gummi zu ff. geschl. S. Varietas.
S. v. e. a. g. u. Nähmaschine. 20. d. M. 1918.

Zur Eintrags von Franzosenimmern 1, 2, und 3. Klasse werden

Möbel
Bettstellen mit Betten, Tisch, Stühle, Schränke, Sofa, Sessel zu kaufen gesucht.
Kranzenhaus
St.-Johannes-Straße
in Barel i. Old.

Oldenburger
Kunst-Verein.

V. Abend
der Vortragsfolge 1917/18

Der Geist der
Gottk,
(mit Lichtbildern)

von
Karl Scheffler,
Berlin.

Donnerstag, d. 21. Febr.,
abends 7 1/2 Uhr,
im **Kasino.**

Eintrittspreis für Mitglieder 1. M., für Nichtmitglieder 1.50 M., für Schüler 50 P.

Karten in der Kunsthandlung von G. Stalling Nachfolger am Theaterwall und abends an der Kasse

Zahnleidende

Zähne werden mit Garantie naturgetreu eingesetzt. Flomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. - Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreinigen etc.

A. Loewenfein
Zahnteiler,
Oldenburg i. Gr.
Bahnhofstr. 15, I.
Eingang Rosenstr.
Telephon Nr. 1456.

Feldordensbleche, gross und klein
Orden und Ordensbänder, alle Militärorden.
Otto Hallerstraße, Ordenshandlg.,
Oldenburg i. Gr., Kurwickstr. 27

Heiratsgesuche

2 junge Freunde
im Alter von 23 Jahren suchen auf diesem Wege 2. Bekanntschaft junger Damen zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild unter A. R. 795 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

8 fidele jg. Mädchen im Alter von 18 bis 20 J. i. die Bef. der junger Herr. (Feldgr. bew.) zwecks Heirat. Angebote, möglichst mit Bild, unter B. H. 819 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann, Ende der 20. Lebensjahre, evang., wünscht frdl. jung. Mädchen mit etwas heiter. Temperament im Alter v. 20 bis 25 Jahren, dem an ein. trauen Heim gelegen ist, kennen zu lernen u. Heirat. Entgeg. Angeb., möglichst mit Bild, unter C. J. 809 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinlebender
Sunggelelle,
katholisch, Ende 20, Handwerker, Bekher ein. Land. welle von 10 Hektar, mit vollem Inventar, in Oldenburg, sucht die Bekf. einer bürgerlichen katf. lichen Dame, welche in landwirtsch. Haushalt erfahren ist, zwecks Heirat. Ferner erw. Entgeg. meinte Angebote mit näheren Angaben und, wenn möglich, mit Bild, unter C. D. 825 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Warme
Winterkleidung
sucht die hässliche Kleider-Ausnahmestelle, Langestraße 35, zu kaufen
Dienstag, vormittags
von 9-12 Uhr.

Jede. Suche anzufahren gute schwere 2- bis 4jährige

Pferde
bei sofortiger Abnahme.
S. S. Hüfing,
Fernruf Jaderberg 13.
V. O. L.

Sonnabend, den 23. Februar, 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung des Vereins Oldenburger Lehrerinnen in Hans Schöned. Fortsetzung der Besprechung über die Einheitschule.
Wer erl. jg. Mädchen in den Abst. gründl. Unterrichts L. Schöndreiß. 7 Ang. m. Fr. erb. unt. T. 106 an S. Bischoffs A.-M., Dümsh.

Panorama
Gastfr. 23.

Nach h. Sonnabend:
Die schöne Serie

Güb-
Bogesen.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag: „Kameraden.“
Freitag: „Kameraden.“
Sonnabend (8. Vorstellung für Nüßingstr.): „Der verliebte Herzog.“
Anfang 7 1/2 Uhr. Verkauf an der Kasse findet nicht statt.

Sonnt.: „Die Gaardasfährin.“
Anfang 7 Uhr.
Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 21. Febr., abends 7 1/2 Uhr: „Der Unkerliche.“

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 21. Febr., abends 7 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail.“
Freitag, den 22. Febr., abends 7 Uhr: „Das blonde Glück.“
Sonnabend, d. 23. Febr., abends 7 Uhr: „Der Freischütz.“
Sonntag, den 24. Febr., nachmitt. 3 1/2 Uhr: „Die Fiedermans.“
Sonntag, den 24. Febr., abends 6 1/2 Uhr: „Gar-men.“

Heiratsgesuche

2 junge Freunde
im Alter von 23 Jahren suchen auf diesem Wege 2. Bekanntschaft junger Damen zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild unter A. R. 795 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

8 fidele jg. Mädchen im Alter von 18 bis 20 J. i. die Bef. der junger Herr. (Feldgr. bew.) zwecks Heirat. Angebote, möglichst mit Bild, unter B. H. 819 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann, Ende der 20. Lebensjahre, evang., wünscht frdl. jung. Mädchen mit etwas heiter. Temperament im Alter v. 20 bis 25 Jahren, dem an ein. trauen Heim gelegen ist, kennen zu lernen u. Heirat. Entgeg. Angeb., möglichst mit Bild, unter C. J. 809 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinlebender
Sunggelelle,
katholisch, Ende 20, Handwerker, Bekher ein. Land. welle von 10 Hektar, mit vollem Inventar, in Oldenburg, sucht die Bekf. einer bürgerlichen katf. lichen Dame, welche in landwirtsch. Haushalt erfahren ist, zwecks Heirat. Ferner erw. Entgeg. meinte Angebote mit näheren Angaben und, wenn möglich, mit Bild, unter C. D. 825 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Familien-Nachrichten
Todes-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Unser lieber, treuererender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Herr Rentner
Johann Frankjen
ist heute nach längerem Leiden im 83. Lebensjahre sanft entschlafen.
Oldenburg, 20. Febr. 1918.

In tiefer Trauer
Frau Hermanns Stäber geb. Frankjen, Leiszig.
Frau Elisabeth Frankjen geb. Donner, Weimar.

Wilhelm Frankjen u. Frau Dora geb. Brauer.
Frau Lina Boyer geb. Frankjen.
21 Enkel und 6 Urenkel.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Beerdigung Sonnabend, den 23. Febr., morgens 10 Uhr, vom Hause, Dierstr. 4, aus. Vorher Anbacht.

Statt besonderer Nachricht.

Gestern entschlief sanft nach langer Krankheit mein liebes, gutes Kind, unser Enkel und Nefte

Fritzi Fricke
im garten Alter von 5 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau Charlotte Fricke
geb. Serwich nebst Angehörigen.

Weste i. D., 20. Februar 1918.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, von Trauerrauhe, Kommandantenstr. 27, aus statt.

Oldenbrot, den 19. Februar 1918.
Gestern morgen entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Enkel,

H. G. Rolfs
in seinem eben vollendeten 88. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten

Karoline Rolfs geb. Hiertamp,
Theo Cordes u. Frau geb. Rolfs,
Emma Rolfs,
Geinrich Rolfs, z. Zeit auf Urlaub.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, an dem hiesigen Kirchhof statt.

Oldenburg, den 20. Febr. Gestern abends 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langjähriger Krankheit in tiefer Trauer, meiner Mutter treuererender Mutter, unsere Tochter, Gemahlin, Schwägerin, Schwester, Schwägerin u. Tante
Anna Hartung
geb. Gatte
im Alter von 82 Jahren.
Mit der Bitte um stillen Beileid
Rudolf Hartung
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom P.-Fr.-L.-Sofort, aus nach d. alten Dierstr. burger Kirchhof statt.
Oldenburg, den 20. Februar 1918. Durch die Krankheit, die mich seit langem heimsuchte, habe ich meine geliebte Schwester
Berta
heute im Alter von 15 1/2 Jahren im Dierstr. burger Kirchhof entschlafen.
In tiefer Trauer
Geinrich Flecken
und Frau
Wm. Maria
geb. Flecken
und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 8 Uhr, vom P.-Fr.-L.-Sofort, auf d. alten Dierstr. burger Kirchhof statt.

Zustimmung zum ersten Friedensvertrag im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung, Mittwoch, den 20. Januar.

Am Tische des Bundesrats von Hertling, von Bayer, von Kühlmann. In der Diplomatenloge wohnten die gegenwärtig in Berlin befindlichen Mitglieder der ukrainischen Regierung den Verhandlungen bei. Vizepräsident Dr. Dowe eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Staatssekretär von Kühlmann:

Der Friede mit der Ukraine ist der erste Friedensschluß in dem gewaltigsten aller Kriege. Gleich nachdem der große Raum des Zarismus, der an der Entscheidung des Weltkrieges ein so unergleichliches Maß von Schuld trägt, zusammengebrochen war, legten sich im Gebiete der Ukraine nationale Bestrebungen als die Ukraine-Abordnung in Brüssel-Konflikt klar erkannt hatte, daß das Petersburger Kabinett keine aufrichtige Friedenspolitik treibe, stellte sie freundschaftliche Beziehungen zu den Mittelmächten her, weil sie in keiner Weise unter den Sünden des Zarismus stehen, sondern aufrichtig den Frieden haben wollte. Die Verhandlungen mit den Ukrainern waren nicht ganz leicht, denn wie es immer in Zeiten nationalen Aufstrebens der Fall ist, wurden auch hier territoriale Forderungen gestellt, die nicht erfüllt werden konnten. Wir haben die Abgrenzung nach Großrußland hin einem späteren Zeitpunkt überlassen und uns darauf beschränkt, die Grenze nach Westen

Grenze nach Westen

zu ziehen. Die Verfügung hat vor allem bei den Polen lebhaftes Mißfallen erregt. Es war irrtümlich anzunehmen, daß wir in Brüssel-Konflikt uns der entscheidenden Wichtigkeit einer Grenzregelung nicht bewußt gewesen wären. Diese Grenze ist von größtem Werte für die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands, und sie tendiert in der Donaumonarchie neben den außenpolitischen auch folgenreichere innerpolitische Interessen. Ich muß sagen, daß, wenn an dieser Frage der Frieden mit der Ukraine gescheitert wäre, die

erworbene Mehrheit des deutschen Volkes ein solches Verhalten seiner Unterhändler nicht nur nicht verstanden, sondern auf das schärfste mißbilligt haben würde. (Sehr richtig!)

Daß wir das Interesse an einer gerechten Abgrenzung des Cholmer Gebietes nach Westen hin von Anfang an nicht aus den Augen verloren haben, ergibt sich schon daraus, daß wir die Grenzangelegenheit im einzelnen der Regelung durch eine Kommission vorbehalten haben.

Neue Verhandlungen mit der Ukraine

haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Festlegung der Grenze noch abgeändert werden kann, so daß die ethnographischen Verhältnisse und die Wünsche der Bevölkerung in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden können. In dieser Kommission wird auch Polen vertreten sein, womit im Rahmen alles Möglichen getan worden ist, um eine gerechte Abgrenzung zu erreichen. (Sehr richtig!) Der Streit um die Cholmer Grenze, der

besonders infolge des polnischen Widerpruchs entstanden ist, bringt die Gefahr mit sich, daß die Auseinandersetzungen über diesen Friedensvertrag zu einer Erörterung des ganzen polnischen Zukunftsproblems werden. Das erscheint mir aber nicht erwünscht, denn dafür wird später Zeit und Gelegenheit genug vorhanden sein.

Macht den politischen Erwägungen hat auch die Erwägung zum Abschluß des Vertrages mitgewirkt, daß die Ukraine, wie glaubwürdig angenommen wird, auch jetzt noch nach so langem Kriege über

wesentliche Vorräte an Brotgetreide und Futtermitteln verfügt, welche sie zum Teil abzugeben in der Lage ist. Obwohl für uns wie auch in erhöhtem Maße für die österreichisch-ungarische Monarchie ist die Herstellung eines geordneten Handelsverkehrs mit der Ukraine und der Austausch der dort vorhandenen Überschüsse an Getreide und Futtermitteln, sowie an Rohstoffen gegen bei uns und in Oesterreich vorhandene Industrieprodukte ein ganz vitales Interesse.

Wenn es überhaupt ein Mittel gäbe, Herrn Trojky zu einer Unterzeichnung eines Friedens zu bewegen, so ist es die vollzogene Tatsache des ukrainischen Friedensvertrages. Ich halte diesen Friedensvertrag auch heute noch für ein wichtiges Mittel, um mit dem russischen Kabinett zu einem beide Teile befriedigenden Frieden zu gelangen.

Auf das erneute Vorgehen der deutschen Seite hat gestern das Volkskommissariat in Petersburg einen

Funktspruch

an die Regierung des deutschen Reiches gerichtet, welcher nach dem einleitenden Passus über die Verhandlungen des Waffenstillstandsvertrages sagt:

„Der Rat der Volkskommissare legt sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Bierbundes in Brüssel-Konflikt gestellt wurden. (Hört, hört!) auf allen Seiten des Hauses. Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben wird.“ (Hört, hört! Lebhaftige Bewegung im ganzen Hause.)

Der Rat der Volkskommissare erklärte, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten Bedingungen unverzüglich gegeben wird. Diese durch Funktspruch ergangene Mitteilung stellt nach den Erfahrungen, die wir mit Funktsprüchen gemacht haben (es ist der amtliche Charakter derartiger Funktsprüche im Laufe der Verhandlungen monatlich gelangt worden), kein absolut verbindliches Dokument dar. Wir haben daraufhin der Petersburger Regierung mitgeteilt, der Funktspruch sei hier empfangen worden und wir wären um eine schriftliche Bestätigung seines Inhaltes an unsere Linien, und haben die Mitteilung erhalten, daß die Regierung der Volkskommissare diese Bestätigung umgehend an unsere Linien schicken werde.

Das Feuer.

Ein märtyrlicher Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und dann klangen die furchtbaren Schritte plötzlich wieder gar in ihrer Nähe und hetzten sie von neuem in einer wahnsinnigen Jagd kreuz und quer durch die langen Spalierwege.

Ihr Kleid hatte fest, die Doornen ritzten ihr die Hände.

In weichen Regenfällen sanken rechts und links die Rosenblätter von den Stämmen, und ein felsamer, schwalliger, sinneverschleiender Duft stieg aus den entblätterten Kelchen auf, wie der Atem einer sündigen Leidenschaft.

Da gelte auf einmal ein Schrei hell und scharf wie der Angrieff eines gefolterten Tieres und platterte tödlich zerissen in die Weite des einsamen Parkes.

Ein menschlicher Körper schlug dumpf an einem Gesträuchstamm auf zu Boden.

Dann wieder Stille.

Als Axel atemlos die Rosenbüsche ausmarternd schlug, starrten ihm in dem blauen Mondlicht zwei glanzlose, gebrochene Augen entgegen.

„Axel hatte sich neben der Toten auf die Knie geworfen und ihren Kopf in seine Hände genommen.“

Die Bülge des geliebten schönen Gesichtes schienen ihm auf einmal ganz schmal, wie die eines armen, blassen, geschlagenen Kindes.

Das alte war das Ende!

Das letzte Glied einer ephemerischen Kette von Schande und Schuld.

Die Hejagd in den Tod!

Verfürt sah er sich in jenem quadbollen Nichtglaubensvollen, das angefüllt eines teuren Toten einen jeden erfaßt.

Und dann auf einmal überfiel ihn ein Schluchzen, hart und tränennlos, als set in seiner Seele etwas zerfallen, zerplatzt, gemordet worden, daß er sich wie ein Wahnsinniger über die Geliebte warf und sie mit beiden Armen umklammerte, als ob er sie nie wieder lassen wollte.

Nach den bisherigen Verhandlungen mit Herrn Trojky und seinem Kabinett möchte ich nicht, daß insbesondere in der weiteren Öffentlichkeit der Gedanke aufkünde, es sei am besten, daß wir uns nicht mit dem Frieden mit Rußland in der Tasche. (Hört, hört, sehr richtig!) Ich würde einen solchen Eindruck deswegen beklagen, weil ich der öffentlichen und aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Volkes, welche von der Regierung in vollstem Maße geteilt wird, Enttäuschungen ersparen möchte. Die Ereignisse werden sich jetzt verhältnismäßig rasch abrollen, wir sind über die hier vorliegende Tatsache in einem Gedankenkreislauf eingetreten, der bei der Durchdringung der Materie, um die es sich handelt, gleichfalls in allerletziger Zeit zu Ende gebracht werden könnte. Eine weitere Verschlebung der Dinge dürfte, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, nicht eintreten.

Wenn ich die durch diese Mitteilung geklärte Lage präzisieren kann, so wie ich sie nach gewissenhafter Erwägung ansehe, so möchte ich sagen: die Aussichten auf Abschluß eines Friedens mit der Regierung der Volkskommissare sind durch Abschluß des Friedens mit der Ukraine und durch den von uns jetzt ausgehenden militärischen Druck und durch den Scheitern gewisser Hoffnungen, die man sich zweifellos gemacht hat, (sehr richtig) erheblich besser geworden. (Beifall.)

Es kann der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß wir sehr zum Ziele kommen (Lebhafter Beifall), aber der Freude über das große Ergebnis des wichtigen Abschlusses mit Rußland wollen wir uns erst hingeben, wenn die Linie unter den Dokumenten liegt. (Zustimmung.)

Der Eindruck, den ich draußen hatte, war der, daß die Öffentlichkeit einen Abschluß mit der Ukraine mit Erleichterung und Freude aufgenommen hat und als der erste Schritt zu einer besseren Zukunft und zu einer Wiederherbeibringung des allgemeinen Friedens begrüßt, den wir alle erhoffen und den wir bei ruhiger, klarer, fester und entschlossener Führung der auswärtigen Politik in absehbarer Zeit auch zu erlangen hoffen. (Lebhafter Beifall.)

Die Erklärungen der Parteien.

Abg. Gröber (Z.): Namens meiner Partei habe ich der Freude Ausdruck zu geben, daß wir bei Beginn der Tagung dem ersten Friedensvertrag unsere Zustimmung geben können.

In unserer Drucksache ist zu Beginn als Vertreter für die kaiserlich deutsche Regierung nur Herr von Kühlmann genannt. Mit der Unterzeichnung tritt aber als Vertreter der deutschen Obersten Seeresleitung Generalmajor Hoffmann hinzu (Hört, hört!) Generalmajor Hoffmann hätte selbstverständlich als Vertreter der kaiserlichen Regierung den Vertrag mitunterzeichnen können, aber die Oberste Seeresleitung kann nicht als Kontrahent neben den Bevollmächtigten der Regierung auftreten. (Lebhaftige Zustimmung im Zentrum und links.)

Die Bestimmungen, wie sie der Vertrag enthält, müssen wir als zum Zustandekommen des Vertrages notwendig betrachten. Das gilt auch für die Bestimmungen, daß das Gouvernement Cholm zur Ukraine gerechnet wird. Nun gibt es aber dort Bezirke, in denen 60, 70, 80, 85 Prozent der Bevölkerung Polen sind. Diese Bezirke hätte man besser zu Polen geschlagen. Dadurch wird man zweifellos nicht unbedenkliche Beschwerden der Polen entgegenkommen. Es ist ein Fehler, daß man nicht gleich polnische Vertreter zugezogen hat, umsonst, als man in Brüssel-Konflikt als ersten Grund das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgestellt hat.

So verbarnte er lange in dumpfer Weidung und dachte an das Leben, das nun vor ihm lag, und es schien ihm, als ob es über ihm zusammenzuschlagen müßte in einer einzigen Woge hoffnungsloser Verzweiflung.

Wings um ihn her ging es wie ein Hüflern, ein Singen, leise, geheimnisvoll, bald wie ein Grabesang, bald wie ein Frühlingslied.

Der Wind strich mit klagenden Lauten durch die hohen Flederwände und trug den süßen Duft von taufrisch stehenden Rosen hinaus in den Raum der Sommernacht.

Da klang auf einmal Stimmengewirr durch die unablässig raunende Stille; Schritte nahten. Axel sprachte empor.

Nur jetzt niemand mehr sehen, mit niemand mehr sprechen.

Im Schloß war es lebendig geworden. Die ganze Terrassenfront lag im hellen Licht.

Jetzt kamen die Schritte den großen Spalierwegen entlang.

Radelshögen streifte über die dunklen Rosenbüsche. Und dann stand eine kleine Menschenfigur in tiefer Erschütterung um die Tote, deren blaßes, süßes Gesicht der Mond mit seinem kalten, silbernen Licht umrandete.

Die Baronin stützte sich schwer auf Dr. Reinwalds Arm.

„Wer war diese Frau, Herr von Reinwald?“ fragte sie leise. „Ich glaube, jetzt ist der Baum gebrochen, jetzt können Sie sprechen!“

Da trat Reinwald ganz nahe zu Häupten der Toten und strich ihr mit einer sanften Bewegung über die erschöpften Augenlider.

„Sie war mein Weib!“ sagte er tonlos. „Sie hat einst schwer an mir gefehlt! Nun aber läßt der Tod alles aus! Wir wollen ein stilles Gebet für ihre Seele sprechen!“

Sechszwanzigstes Kapitel.

Die erste rotgoldene Glut der Sonne zitterte über den weichen, grünen Hünen des erwordenden Parkes, als Trude Wartenka an anderen Morgen die Vorhänge des Schlafzimmers auseinanderdrückte.

Gertha schlief noch. Den blonden Kopf in den festen, runden Nacken ge-

Vierter Abend für Kammermusik

der Herren Dästerbein, Klapprott, Mödel und Ruffsch.

Wir haben im Kriege alle gelitten. Die Seele steht unter einem fändigen Druck, und manchmal ist es nur die Spannung der Ereignisse und die Hoffnung auf den Frieden, die uns erheben. Da muß alles vollkommen gelassen werden, was ablenkt, was beruhigt und entlastend auf das Gemüt wirkt. Die Musik wird vielen zur Trost, in ihrem eigenen Umfange von der Wasserunterhaltung bis zur Kammermusik. Die Abende unserer Quartettbesetzung geben manchmal Verlangen nach einer willkommeneren Anregung und sind ein wahres Heilmittel für die Kriegsschmerzhaften, deren Wirkung man nicht unterschätzen sollte. Erfreulicherweise hält der Besuch, wenn er auch noch immer nicht stark genug ist, über der Zeit die Interessierten um ihr Gehör bitten. Die Veranstaltung, deren wir dank wissen für ihre hingebende Pflege geben, deren Kunstgattung, sollen zur Erhaltung des Interesses mit dem auch das richtige Maß im Auge behalten. Gestern war es das Gutes beinahe zu viel, da auch noch ein Satz überhört werden mußte.

Das Streichquartett von Haydn (op. 54 in G-Dur) gruppiert sich um den überaus feinen zweiten Satz und gibt einem ersten Chor die bestmöglichen Gegenstimmen von der überaus feinen Freude bis zur Belagelung des Sublimen. Aehnlich ist es mit dem Mozart (Es-Dur), der uns zu einem lieben Bekannten geworden ist. Auch hier ist der wundervolle zweite Satz das Herz des Ganzen, und die Stimmung, die aus vollem Herzen laut durch den Saal um eine Wiederholung bat, der unsere Quartettisten ganz folgten, war von Ausbruch aller Wünsche.

Den Beschluß machte Beethovens Streichquartett (op. 181 in F-Dur), das sich wiederum auf das Adagio stützt, eine heilige Totenklage, die sich in einer tiefen Wiederholung der Gedanken im Ausdruck noch erhöht. Die übrigen Sätze bilden die letzte Umarmungsgestaltung und zugleich die letzte Befragung. Die Ausföhrung aller drei Werke rechtlich den reichen Beifall, den die aufmerksamsten Hören den Streichquartettspendern.

Knaben - Bekleidung.

Kieler Anzüge
Samt-Anzüge
Schlupf-Anzüge
Falten-Anzüge
Nur gute Qualitäten.

Kieler Mäntel
Loden-Mäntel
Sport-Blusen
Hosen, Sweater.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Gledkrüben u. Wurzeln,

ca. 300 Zentner, hat abzugeben

M. Schierenbeck

Quarenstraße 19, Telefon 241.

Habe stets große Auswahl in erstklassigen schweren und leichten



Oldenburgischen, hannoverschen und russischen

Pferden

zum Kauf und Tausch.

B. Anspacher, Bremen,

Hohenlohestraße 44/46. Tel. Haus 2184.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Klubzimmer der „Antonia“:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Voranschlag, Ankauf eines Grundstücks, Wahlen, Auflösung von Anteilen der Wald-Erholungsstätte, Verschiedenes.

Hengsthaltungs-Genossenschaft des Amtsverbandes Barel, e. G. m. b. H.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 2. März 1918, nachm. 5 Uhr, im Viktoria-Saal in Barel.

Tagesordnung:
1. Aufstellung der Gengste.
2. Feststellung der Weggebler.
3. Vorlegung des Revisionsberichts.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Molkerei-Genossenschaft e. G. m. u. S. zu Gdeweicht i. D.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

am Sonnabend, den 2. März, nachm. 4 Uhr, in Müllers Gasthaus zu Gdeweicht.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1917.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Neuwahlen von 1 Vorstandsratsmitgliedern.
5. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 1. März zur Einsicht im Geschäftszimmer der Molkerei aus.

Der Vorstand.

U. Bohm. J. Kapels.

30 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mit mir über mein, vor 14 Tagen abhanden gekommenes Fahrrad (Hinterrad beschädigt) Auskunft geb. kann.

Schäferstraße 3.

Karbid

für Monat Februar ist eingetroffen.

Job. Ritten, Osterburg.

Wümmerteiche 6. Oldb. Zu verk. eine sehr nahe a. Kalben des, schwere Kuh.

Gefunden

Zugeflogener 1 Saube. Steinweg 31.

Verloren

Verloren Mittwochnachmittag von Kaufmann E. Ringhausen 6. August, Nr. 71

Huhn

Entlaufen ein Gegen gute Belohnung abzugeben.

Deutscherstr. 112.

4 Warenarten.

Der ehrliche Fährer wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben

Auguststraße 71 oben.

Verloren am 20. Febr. 1918 i. Oldenburg silberne

Damenuhr

in Heberarmband. Abzugeben gegen Belohnung bei Elisabeth Hahn, Brafe i. D., Seitenstr. 7.

Niet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht a. 1. März gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Küche oder Küchenebenzierung, ohne Beheizung, Angebote unter D. 500 an die Filiale Stat 16/17.

Besseres, möbl. und fröhl. Zimmer a. zeitweil. Aufenthalt von Herrn zu Dieren gesucht. Angebot unter D. R. 816 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gef. a. 1. April od. Mai eine Wohnung m. etw. Sand. Angeb. erb. unt. B. 108 an Wichmann's Anz.-Anst., Osterb.

Gef. a. 1. Okt. od. Nov. d. J. fröhl. 4-Zimmer, Ober- od. Unterm. wohna. m. Zub., mögl. mit klein. Gart., an l. Seitengasse, auch Alex. and. od. Kadorferstr., od. Thausf., jedoch Stadteigent. Angebote unter B. R. 813 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Bester möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten, Biegelhofstr. 49 p.

Fr. Bogis. Paul. W. Was 1.

J. v. m. Wohn- u. Schlafz. E. L. E. Bodstraße 3, Seite.

Sch. möbl. Wohn- u. Schlafz. 1. B. 1. b. Donnerstr. 16, S. E.

Stellen-Gesuche

Mann

von 53 Jahren, welcher lange Jahre als Reisender, in den letzten Jahren als selbständiger Leiter einer kleinen Fabrik tätig war, auch in vielen Fabriken praktisch zu arbeiten versteht, sucht zu April od. Mai d. J. Stellung. Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote unter B. R. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhändler, 23 J., mit f. Gesch. arb., Schreibr. i. m. St. graph. vir., sucht Stellung. Ang. unt. B. 818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empf. m. J. Ansbekker v. B. Anz.-Anst. u. Gard. a. H. v. B. Ang. unt. B. 91 an die Fil. Vangestr. 45.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, e. Stelle als junges Mädchen

in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt. Gute Behandlung u. Gehalt erwünscht.

P. Vertram, Vorkum, Weedestraße 19.

Stellen-Gesuche

Mann

von 53 Jahren, welcher lange Jahre als Reisender, in den letzten Jahren als selbständiger Leiter einer kleinen Fabrik tätig war, auch in vielen Fabriken praktisch zu arbeiten versteht, sucht zu April od. Mai d. J. Stellung. Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote unter B. R. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhändler, 23 J., mit f. Gesch. arb., Schreibr. i. m. St. graph. vir., sucht Stellung. Ang. unt. B. 818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empf. m. J. Ansbekker v. B. Anz.-Anst. u. Gard. a. H. v. B. Ang. unt. B. 91 an die Fil. Vangestr. 45.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, e. Stelle als junges Mädchen

in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt. Gute Behandlung u. Gehalt erwünscht.

P. Vertram, Vorkum, Weedestraße 19.

Stellen-Gesuche

Mann

von 53 Jahren, welcher lange Jahre als Reisender, in den letzten Jahren als selbständiger Leiter einer kleinen Fabrik tätig war, auch in vielen Fabriken praktisch zu arbeiten versteht, sucht zu April od. Mai d. J. Stellung. Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote unter B. R. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhändler, 23 J., mit f. Gesch. arb., Schreibr. i. m. St. graph. vir., sucht Stellung. Ang. unt. B. 818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empf. m. J. Ansbekker v. B. Anz.-Anst. u. Gard. a. H. v. B. Ang. unt. B. 91 an die Fil. Vangestr. 45.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, e. Stelle als junges Mädchen

in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt. Gute Behandlung u. Gehalt erwünscht.

P. Vertram, Vorkum, Weedestraße 19.

Stellen-Gesuche

Mann

von 53 Jahren, welcher lange Jahre als Reisender, in den letzten Jahren als selbständiger Leiter einer kleinen Fabrik tätig war, auch in vielen Fabriken praktisch zu arbeiten versteht, sucht zu April od. Mai d. J. Stellung. Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote unter B. R. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhändler, 23 J., mit f. Gesch. arb., Schreibr. i. m. St. graph. vir., sucht Stellung. Ang. unt. B. 818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empf. m. J. Ansbekker v. B. Anz.-Anst. u. Gard. a. H. v. B. Ang. unt. B. 91 an die Fil. Vangestr. 45.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, e. Stelle als junges Mädchen

in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt. Gute Behandlung u. Gehalt erwünscht.

P. Vertram, Vorkum, Weedestraße 19.

Stellen-Gesuche

Mann

von 53 Jahren, welcher lange Jahre als Reisender, in den letzten Jahren als selbständiger Leiter einer kleinen Fabrik tätig war, auch in vielen Fabriken praktisch zu arbeiten versteht, sucht zu April od. Mai d. J. Stellung. Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote unter B. R. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhändler, 23 J., mit f. Gesch. arb., Schreibr. i. m. St. graph. vir., sucht Stellung. Ang. unt. B. 818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empf. m. J. Ansbekker v. B. Anz.-Anst. u. Gard. a. H. v. B. Ang. unt. B. 91 an die Fil. Vangestr. 45.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, e. Stelle als junges Mädchen

in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt. Gute Behandlung u. Gehalt erwünscht.

P. Vertram, Vorkum, Weedestraße 19.

Stellen-Gesuche

Mann

von 53 Jahren, welcher lange Jahre als Reisender, in den letzten Jahren als selbständiger Leiter einer kleinen Fabrik tätig war, auch in vielen Fabriken praktisch zu arbeiten versteht, sucht zu April od. Mai d. J. Stellung. Vorstellung kann jederzeit erfolgen. Angebote unter B. R. 808 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchhändler, 23 J., mit f. Gesch. arb., Schreibr. i. m. St. graph. vir., sucht Stellung. Ang. unt. B. 818 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empf. m. J. Ansbekker v. B. Anz.-Anst. u. Gard. a. H. v. B. Ang. unt. B. 91 an die Fil. Vangestr. 45.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, e. Stelle als junges Mädchen

in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt. Gute Behandlung u. Gehalt erwünscht.

P. Vertram, Vorkum, Weedestraße 19.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Offene Stellen

Männliche

Renfährnde. Zum 1. Mai suche einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann für Landwirtsch. und Baumgärt. Fr. Panneemann.

Oldenburg. Gesucht auf Mai für eine Landwirtsch. ein

Knecht

von 16 bis 17 J. und eine die gut melken kann. Rab. Kollagenur Oldenburg.

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Wünsche auf gute Klei- weibe

2 Stütenter

in Grafschaft zu nehmen

Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Bogemann, Oldenburg.

Burghaus (Waldjungen). Gesucht sofort ein tüchtiger, fähiger, zuverlässiger, gewährt werden.

Job. Rademann, Malergehilfe.

Tüchtiger, zuverlässiger, Böttcher

sofort für dauernde Beschäftigung, gesucht.

Marmeladenwerke Franz Drefel, G. m. b. H., Zwischenbahn i. D., Heidamp. Gesucht auf Mai ein

Gesucht

zum 1. April d. J. von der Filiale einer Bank in Stadt Ostrislands eine

ausgebildete stenotypistin

Unverboten mit näheren Angaben unter C. R. 815 die Geschäftsstelle dieser Zeitung erditen.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. April d. J. von der Filiale einer Bank in Stadt Ostrislands eine

ausgebildete stenotypistin

Unverboten mit näheren Angaben unter C. R. 815 die Geschäftsstelle dieser Zeitung erditen.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

Gesucht

zum 1. Mai oder später für kleinere Landwirtsch. ein

Mädchen

von 14-17 Jahren, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten erledigt. Angebote unter B. R. 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für Haus und Garten.

A. Wiemken, Rastede.

La
Don
ES
Hildegard
Norden
bricht
einigen
nichten
wie Kros
pov
bert wir
es noch
all, was
Küche
halten
Kaufsbene
Die Kritik
und am
einen
Moosha
Dinger
fehr wal
draußen
begnüge
der Pro
jezt die
worten
tung,
sungen
i. dem
diese
binaut
die viele
wertm
hoch
hinterm
zu im
framen
men
Wiesen
Welter
von holl
Schweizer
schaft,
i. Tiere
u. Pferde,
bei Difi
jezt No
Diffl
einträgl
Kriegs,
mögen,
ihre
man
ha
haatver
gend in
gemid
schen
zur
we
und
eiv
2
Di
Pflanze
landwe
beraus
schen
A.
I
bedeute
Umwoll
lamm
ein
mal
br
gearbeit
nimm
die Er
vier.
wird
et
organ
nicht
J
D
der
ber
vor
we
treibe
es
ein



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

A. 8.

Oldenburg, Donnerstag, den 21. Februar 1918.

13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomenat Hunte mann - Wideshausen.

Aus dem Lande, den 19. Februar.

Eine Frostwoche haben wir wieder hinter uns.

Es war zu erwarten, daß nach den ziemlich hohen Fällgraben, die schon vor zehn Tagen aus dem hohen Norden gemeldet wurden, die Kälte wieder südlich herabgeweht würde, was auch eingetroffen ist. Wir haben in einigen Nächten ziemlich schärfer Frost gehabt, der bei Weisnachten kaum sehr hart ausgefallen wäre. Jetzt haben wir schon verhältnismäßig lange Tage, und die Sonne steht schon hoch am Himmel, so daß der Frost dadurch sehr gemildert wird. Für das durchgefrorene Land ist es sehr gut, daß es noch durchfriert. Auch sinkt der Wasserstand wieder abwärts, was auch von Vorteil ist, da überall wieder Flüsse und Bäche nach den Niederschlägen im Februar aus den Ufern traten. Die Saaten haben bis jetzt ein sehr frisches, grünes Aussehen und in keiner Weise durch den Winter gelitten. Die kritische Zeit kommt erst im März, wenn es nachts friert und am Tage tauet. Die Grünländer haben nun wieder einen Stillstand im Wachstum zu verzeichnen. Manche Moorbauern können jetzt bei dem gefrorenen Boden ihren Dünger nach dem Moore bringen, was sonst leider bei dem sehr wasserhaltigen Boden erst sehr spät erfolgen kann. Das brauchen grasende Vieh noch mit altem Gras und Heide begnügen, hält sich aber sehr gesund dabei. Hoffentlich hält der Frost nicht zu lange an. Am unvorteilhaftesten sind jetzt Niederschläge in Form von Schneee. Weiterhin würde erwarten vom Vollmond einen kurzen Umschlag der Witterung. Wenn wir nur Mitte März mit der Bestellung anfangen können und das Land überall gut abgetrocknet ist, dann können wir zufrieden sein. Andererseits erwarten viele Landwirte mit Sehnsucht den Tag, wo sie ihr Vieh ausstreuen können. Es sei hier an dieser Stelle auf die vielen Dielen auf den Wiesen und Weiden im Lande aufmerksam gemacht. Sie können jetzt, wenn sie überall gefroren werden, ganz bedeutende und sehr wertvolle Grünfüttermassen liefern. Alle Leute erinnern sich noch der Zeiten im Lande, wo es üblich war, daß auch die Bauernfrauen und die Mägde nach dem Mittagessen in den Monaten Februar, März, April und Anfang Mai nach den Wiesen mit Säden und Röhren gingen und für das Vieh Dielen hießen, die dann zu Saufe mit dem Strohresten gerollert wurden. Diefeln sind ein sehr gesundes Grünfütter von hohem Nährwert für alles Vieh, also für Rindvieh, Schweine, aber auch für Pferde. Sie haben die Eigenschaften, daß sie namentlich auf den Gesundheitszustand der Tiere ungemein günstig einwirken, so daß namentlich junge Pferde, die durch Druck usw. stark mitgenommen sind, sich bei Diefelfütterung ungemein rasch erholen. Die Jugend hat jetzt noch Zeit genug zu solcher Betätigung. Es muß das Diefelfutter zum allgemeinen Erlaubt sein, denn die Diefeln des anstrengten besonders den Ertrag der Heuernte. Von der Verfertigung der Diefeln hat man in Süddeutschland: Diefeln nähern, heißt Diefeln fällen; Diefeln fällen, heißt das Hez ihr brechen. Plattdeutsch bewertet man die Diefel so, daß man sagt: Die Diefeln (Säckels) koozt (küttern) böter als Saaner. Hier kann also in der nächsten Zeit von der Jugend wesentlich dazu beizutragen werden, daß die Futtermittel gesondert werden. Wenn überall im Lande die Diefeln gesondert werden, so kommen erkrankliche Grünfüttermassen zur Verwendung, die sonst vom Vieh nicht getroffen werden und eine Plage für das Land sind.

Dr. Heim zur Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Dr. Heim, einer der bekanntesten und einflussreichsten Führer der Genossenschaftsbewegung und intimer Kenner der landwirtschaftlichen Kriegswirtschaft, schreibt in der von ihm herausgegebenen landwirtschaftlichen Beilage des „Bayerischen Bauern“:

„Der Plan (der Zwangs-Genossenschaften der Erzeuger) bedeutet eine vollständige Währungs- und eine tiefergreifende Umwälzung. Das verlangt an und für sich Bedenken. Man kann eine Währungsreform nicht plötzlich umstellen. Nachdem einmal zwei Kriegswirtschaftsjahre nach einem anderen System gearbeitet wurde, bedeutet die Durchführung des vorliegenden Umwerfens einen Systemwechsel. In fünf Monaten beginnen die Erntearbeiten. Zunächst stellt der Plan noch auf dem Papier. Bis er überhaupt in Angriff genommen wird, werden noch einige Wochen vergehen. Eine beratende umfassende Neuorganisation in wenigen Monaten durchzuführen, halte ich nicht für möglich.“

Der ganze Plan ist aufgezogen auf die Erzeugerverbände der Landgemeinden. Hier steht es schon in erster Linie an den Personen, die die Sache durchführen können. Wer heute mit der Schmelze- und Futtermittelherstellung, mit der Eier-, Getreide-, mit der Kartoffelherstellung zu tun hat, weiß, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, in den meisten Landgemein-

den Personen zu finden, die sich mit der Sache abgeben. Auch die Bürgermeister verlangen vollständig, weil sie so überlastet sind, daß sie bey Dingen nicht mehr nachgehen können.

Wie sieht es nun bei den Genossenschaften? Diese haben bisher die ihnen aufgetragenen Arbeiten, bei uns wenigstens in Bayern, mit Erfolg und zur Zufriedenheit durchgeführt. Aber auch hier werden die Schwierigkeiten täglich größer. Die zahlreichen Einberufungen zum Heeresdienst haben das geschulte Personal bedenklich gelichtet, und zwar zum Schaden der zu lösenden Aufgaben. Ohne geschultes Personal sind diese Arbeiten nicht durchzuführen. Aber selbst, wenn vielleicht jetzt durch Befreiung von Personen vom Heeresdienst das Personal vermehrt würde, so ist es unmöglich, innerhalb weniger Monate die notwendigen Vorarbeiten für die Durchführung dieses ganz neuen Planes rechtzeitig vor Beginn der Ernte zu machen.

Nicht allein Getreide, sondern alle landwirtschaftlichen Produkte soll diese neue Organisation erfassen und dem Konsum zuführen, Getreide, Heu, Kartoffeln, Obst, die Erzeugnisse des Stalles, Milch, Butter, Eier usw. usw. Das hat einen ganz gewaltigen Apparat zur Voraussetzung, und dieser Apparat muß funktionstüchtig sein und eingerechnet. Im vierten Kriegswirtschaftsjahre, in dem nachmittwendigweise die Anfälle immer geringer und knapper wurden, halte ich eine solche riesenförmige Neuordnung für bedenklich.

Ich möchte dann den Gebanten zur Erwägung empfehlen, ob das nicht für die landwirtschaftlichen Genossenschaften ein Demagogenschma wäre, wenn ihnen würde man die Verantwortung alsdann für alles aufbürden, was sie auch beim größten Eifer, bei der besten Arbeit nicht beseitigen können und nicht zu vermeiden haben, beispielsweise einen Rückgang in den Anlässen durch Misperte, den natürlichen Rückgang und die naturlichweise zunehmende Knappheit. Man nimmt ein Maß aus einer Maschine, wenn es noch so schlecht läuft, nur heraus, wenn man einen Erfolg sofort zur Hand hat. Es ist für die Genossenschaften unmöglich, sofort mit Beginn der neuen Ernte nach einer so kurzen Zeit der Vorbereitung diese neue Aufgaben zu übernehmen.“

Die angeführten Gründe im „Bayerischen Bauern“ sind zutreffend. Man kann nicht auf einmal in kurzer Zeit eine neue Organisation schaffen. Von unseren Landwirten ist stets der Plan als ein günstiger zur Durchführung der völligen Erfassung der Produktion angesehen, daß durch die Beauftragung einzelner die Anlaufschwierigkeiten gelöst werden, so daß nicht wie bisher Tausende von Betreibern verschwinden, und daß dann bestimmt wird, von wem die bestimmte Mindestmenge unbedingt zur Aufklärung kommen, oder das Recht der Selbstversorgung geht verloren. Selbst innerhalb eines Kommunalverbandes ist die Ablieferung in den verschiedenen Gemeinden jetzt sehr verschieden und wird auch je nach den beauftragten Personen verschieden durchgeführt. Die Diefelbauer wissen die Schwächen auszuräumen, wie dies wesentlich einmal in einer großen landwirtschaftlichen Verammlung dargelegt wurde von Landwirten. Wir sind nach wie vor auf uns selbst gestellt. Allerdings wird die Produktion am besten gehoben, wenn für alle Produkte den letzten Verhältnissen nach entsprechende Preise festgelegt werden. Das zeigen einerseits die Anlaufschwierigkeiten für Brotgetreide und andererseits diejenigen für Kartoffeln. Als 1915 für Kartoffeln der geringe Preis von 2,95 M pro Zentner festgelegt wurde, fand 1916 allein ca. 34 Millionen Hektar Kartoffeln weniger angebaut, was bei 300 Ztr. Ertrag pro Hektar 225 Millionen Zentner Defizit ergab, so daß dann die Kartoffeln 1916/17 nicht eingetreten wäre. Es bleibt jetzt die Warnung bestehen: Versteht jedes Hund Brotkörn an. Viele Leute machen ein Vieh.

Die Preise für Rauhfuttermittel aus Sämereien

sind noch andauernd hoch. Der Bericht über den Berliner Produktionshandel am 18. Februar lautet: Die bevorstehende Erhöhung der Preisgrenzen für Vieh beim Anlauf durch Behörden hat ihren Einfluss bereits insofern geltend gemacht, als dadurch heute für die Händler fast gar keine Anschaffungs-möglichkeit bestand, so daß sie in verstärktem Maße Schilfrohr als Ersatz zu erwerben trachteten, das aber scheinbar an Ort und Stelle augenblicklich bessere Verwendung findet und deswegen nur in kleinen Mengen herauskam. Bei auf Abwägung war eher zu haben und fand scheinbar Absatz, demgegenüber jüngerer, das Gebote aber später zu Liefernden Scheitern zu machen. Futtermittel wurden, soweit die Forderungen eingetragenen Rechnung liegen, von Kommissionärsfirmen erworben. Für Serradella blieben Händler weiter Abnehmer, auch suchten sie Hafer zur Saat anzukaufen, dagegen ist eine Vergrößerung des Interesses an anderen Arten von Sommergetreide nicht eingetreten. — Richtamtliche Preise: Spörgel 140—145, Weizen, Roggen und Hafer bis 20,50 für 50 kg an Station. Kleinstroh 4,75—5,25, Prekistroh 4,75, Mähmaschinenroh 4 bis 4,25. Städtische Verkaufspreise: Hafer 25,50, Gerstenstroh 25,50, Weizenstroh 26,90, Heufüllmasse 28,50, Heu 15, Häfel 10,50—11 für 50 kg. Irer Haus im Rheinland.

Bezüglich der Saatortbestellung

Bei noch folgendes bemerkt: Gile ist überall geboten, so auch hier. Saatort ist sehr knapp. Es ist den Kommunalverbänden gestattet, in ihren Bezirken geeigneten Hafer als Saatort zu erklären. Es sei hier aber wiederholt darauf hingewiesen, daß hochgezüchtete Sorten, wie Sieger-Schönflieder, Goldregenhafer, Bekkerer Selbsthafer nur für Boden in sehr guter Kultur und Düngung passen. Etwas weniger Ansprüche macht Helger (Eimerhafer Klebhafer). Noch weniger Ansprüche machen Badberger Hafer, Duns- oder Moorhafer, Kurzhafer, Schwarzhafer, saurer Landhafer, die für den geringsten Boden passen. Von Gerste seien Hamogerte und vierzellige Gerste neben der bekannten sechszeiligen Gerste besonders für leichte Böden in guter Kultur empfohlen. Es können nicht genug Hülsenfrüchte angebau werden. Die Leinzer können zum Bundesratsverordnung bis zu 5 kg. Hülsenfrüchte auf Saatorten selbst freigeben ebenso ist es mit Buchweizen, der in diesem Jahre viel angebaut werden muß. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von braunen Buchweizen zwei Sorten erziehen, Moor- und Sandbuchweizen, und daß der Moorbuchweizen auf Sandböden fast stets eine Misperte im Korn, nicht im Stroh abgibt. Zuerst müssen Ackerbohlen und Erbsen gepflanzt werden, danach der Sommerweizen und Sommerroggen. Danach müssen jetzt die Bestellungen und die Saatorten eingereicht werden. Alle Saatorten sind an die Leinzer abzugeben, die dieselben nach Prüfung aus Ministerium zur Abstempelung bringen.

Die vielen Anfragen über Chlorlaktum

beweisen, daß bei den Landwirten über dies kalkhaltige große Unklarheit herrscht. Dies künstlich hergestellte Kalksalz enthält 50 bis 53 Proz. reines Kalk, also rund viermal so viel reines Kalk als Natron. Es kann sowohl als Kalkdüngung für Roggen als auch zur Abdüngung benutzt werden. Man tut aber gut, es auch für Kartoffeln und Gemüße jetzt bald auszustreuen. Die meisten Landwirte stoßen sich an dem Namen und fürchten das Chlor, das in den Stoffen aber noch viel mehr vorhanden ist (z. B. Kalzit hat im Durchschnitt 48 Prozent Chlorverbindungen). Am günstigsten wirkt ja, weil am wenigsten Chlorverbindungen enthaltend, die schwefelsaure Kalkmagnesia zu Kartoffeln und Tabak. Es wird also diesbezüglich empfohlen, zu allen Kulturen Kalkdüngung Chlorlaktum zu verwenden. Zum Ausstreuen von Kalzit auf Grünland ist es die allerhöchste Zeit, da das Gras schon bald treibt und einen großen Stroh im Wachstum bekommt, wenn mit Kalzit gedüngt wird. Das 40prozentige Kalksalz ist ja ebenfalls eine Verbindung von Chlor mit Kalk, jetzt aber fast nirgends mehr zu erhalten. Manche Landwirte meinen, daß im Chlorlaktum auch Stickstoff enthalten ist, oder fälschlich wird es auch Kalziumphosphat genannt, soll also auch Phosphorsäure enthalten. Ausdrücklich sei hier betont, daß altein als wirksamer Nährstoff im Chlorlaktum das Kalk enthalten ist.

Bezüglich des Stallmistes auf Hochmoorböden

sei hier ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach hier vorliegenden Erfahrungen der etwa vor der Bestellung oder mit der Bestellung untergebrachte Stallmist sehr langsam wirkt, so daß die darauf wachsenden Kulturen augenscheinlich Stickstoffmangel leiden. Das kommt wohl daher, daß der Ammoniakstickstoff zunächst in humusartiges Ammoniak und später in Salpetersäurestoff umgewandelt wird, und das erfordert lange Zeit. Ist also Stallmist auf Hochmoor gebraucht, muß derselbe frühzeitig aufbringen und nicht direkt vor der Bestellung.

Die Bakterien-Kulturen für Hülsenfrüchte

in Form von Nitrogen und Phosphogen sind rechtzeitig zu bestellen, weil sie sonst nicht rechtzeitig lieferbar sind. Es sind beide Formen gleich gut wirksam, doch muß jedesmal dabei beifügt werden, für welche Art Hülsenfrucht die betreffende Kultur sein soll. Nach einem eingehenden Bericht von Geh. Hofrat Professor Dr. W. A. G. n e r - Darmstadt haben aber die U-Kulturen (Nitrogen-Kulturen), die von einer Firma hergestellt werden, so gut wie gar keine Mehrerfolge aufzuweisen.

Der Gemüßbau in diesem Jahre

wird überall nach den Erfahrungen der letzten Jahre immer mehr Anhänger in den Kreisen finden, die sich bisher um denselben nicht bekümmerten. Nur so werden werden die einzelnen Familien reichlicher als bisher mit Gemüse versorgt sein. Man muß auch bedenken, daß der Gemüseverbrauch deshalb vermehrt werden muß, weil mehr Gemüse als sonst gegessen wird und mehr gegessen werden muß, weil Fett und Fleisch mangeln. Es muß aber beim Gemüsebau stets beachtet werden, daß gute Düngung und gute Bearbeitung des Landes den

Erfolg führen. Es kommt nicht in erster Linie auf die Größe der Fläche an, sondern allein darauf, wie man diese bearbeitet und düngt.

Je kleiner die Fläche ist, desto besser kann sie bearbeitet werden, desto mehr kann man Herr des Unkrauts werden. Je mehr man am Boden arbeitet, desto mehr vermehren sich die günstig mitarbeitenden Bakterien, desto mehr kann man Dünger sparen, desto mehr auch gegen die Austrocknung des Bodens Vorkehrungen treffen.

Ueber die Einteilung des Gemüselandes folgendes:

Wo warmer Gemüsfeldbau getrieben wird, hat man nur zwei Abteilungen; zu dauernd Gemüsfeldbau betrieben wird, legt man noch eine besondere Erde an für Rhabarber, Erdbeeren, Meerrettich, Spargel und ausdauernde Kürbenträger. In der ersten Abteilung des Gartens finden wir Gemüse, die sehr düngungsbedürftig sind, also frühe Düngung gut lohnen. Das sind alle toglartigen Gemüse, Gurken, Sellerie, Spinat usw. Sie können kaum stark genug gedüngt werden und sind die reinen Stickstoffesser.

In der zweiten Abteilung des Gemüsfeldbaus finden wir weniger anspruchsvolle Gemüse, die mit Kompost oder Erdmist vorlieb nehmen, auch Kunstdünger noch gern haben.

Darin gehören alle röhrenartigen Pflanzen, Wurden, Zwiebeln, Frühkartoffeln, Erbsen und Bohnen. Im nächsten Jahre werden die Quarkere dann geschleift, einmal, damit das Land mal andere Früchte trägt, und dann deshalb, damit die Pflanzenfeinde sich nicht zu sehr ausbreiten können. Erbsen darf man allerdings nur höchstens alle sechs Jahre auf denselben Platz bringen, weil sie sonst migrieren. Stangenbohnen sind sehr stickstoffbedürftig und passen am besten auf das erste Quarkere.

Wie muß gegraben werden?

Ein Anfänger gräbt durchweg den Gemüsfeldboden schlecht, meist viel zu flach. Will man mehr Luft in den Boden bringen, so daß die Wurzel der Gemüspflanzen tiefer in den Boden eindringen können, dann gräbt man doppeltso tief. Das nennt man hier „kühlen“. Aber dabei ist so zu verfahren, daß die oberste Spatentiefe auch stets oben bleibt. Die zweite Spatentiefe muß also nur gefehrt werden. Zunächst macht man beim Beginn der Arbeit eine tiefe Furche, indem man die oberste Spatentiefe Erdteile mit dem Spaten auf das zu grabende Land wirft. Die zweite Spatentiefe wird dann gegraben, also umgekehrt, und dann von der folgenden Furche das Land der ersten Spatentiefe darauf gefehrt. So fährt man dann bis zum Ende fort. Solche Arbeit hat sich noch stets beim Gemüsfeldbau bewährt. Leider wird beim „Kühlen“ meist der gute Boden in der Tiefe begraben. Vorher wird der zur Verfügung stehende Dünger aufs Land gebracht und der Stallmist oder Kompost stets auf die Oberseite der zweiten Spatentiefe gestreut. Kunstdünger kann man auch so untergraben oder nach dem Graben oben auf streuen und einharren. Auf solchem „rigolten“ Lande wachsen alle Wurzelgewächse viel besser, und auch die Kartoffel hebt solche Tiefkultur sehr.

Die Düngung

Die Düngung des Bodens mit Nährstoffen zu versorgen, damit die Pflanzen immer reichliche Nahrung haben. Stallmist enthält alle Nährstoffe. Sehr stickstoffreich sind Pferde- und Rindendünger (Schafdünger), welche rasch wirken. Auch gut erhaltener Gesträuchdünger, sowie Rindendünger geben eine kräftige, rasch wirkende Düngung ab. Langsamer wirken die wasserhaltigen Rind- und Schweinedüngerarten, die jetzt bei schlechter Fütterung nicht gebaltvoll genug sind. Jauche enthält nur Stickstoff, also keine Phosphorsäure. Stallmist allein enthält schwefelsaures Ammoniak und Kalziumstickstoff, alle Kalisake (Natrium, Chlorkalium, schwefelsaure Kalimagnesia), Sulfat. Phosphorsäure enthält Superphosphat und Thomasmehl. Das gewöhnliche Knochenmehl hat Stickstoff (4 Proz.) und Phosphorsäure. Zur raschen Umsetzung ist Kalk (gebrannt und dann zu Pulver gelöschter Kalk oder Wergel) sehr vorzuziehen. Einzelne Pflanzen, wie Erbsen, Bohnen und Wurzeln, sind geradezu kalkbedürftig. Man darf aber stickstoffhaltige Düngemittel, insbesondere Ammoniak, Stallmist und Jauche, nicht direkt mit gebranntem Kalk in Berührung bringen, auch nicht mit Thomasmehl, weil sonst der Stickstoff entweicht. (Vorsicherung folgt.)

Vorarbeiten für die kommende Zeit.

Von Oekonomist G. u. t. e. m. a. n. - W. i. l. d. e. s. h. a. u. s. e. n. (Schluß.)

Nach dem Kriege müssen wir weit mehr auf die richtige Verwendung der Jauche Rücksicht nehmen. Die Torffreie hat sich erst jetzt manche Wirtschaft erobert und wird als Stickstoff- und Konservierungsmaterial ganz andere Bedeutung nach dem Kriege haben als vorher. Es ist nicht zu verfehlen, warum die Landwirte, die früher immer Torffreie gebrauchten, jetzt keine erhalten können. Auch ist die Torffreie

sehr für die Wirtschaft überflüssig, für die Saat unentbehrlich. Wer jetzt noch Stroch in die Ställe streut, wo dies so sparlich und sehr teuer ist, versteht die jetzige Zeit nicht. Aber Schiffer hat doch recht, wenn er sagt: „Die Gewohnheit nennt der Mensch seine Krone.“ 5. Zufüllnahme der Grünbindung für Kartoffeln. Wir werden weniger Hoyer sein müssen, weil das Saatgut fehlt. Wo mehr Grünbindung zur Verfügung steht, als man für die Pflanzflächen gebraucht, wird man zweckmäßig die Saatgut an Stelle des Hoyer verwenden.

Für die Beschaffung von Kunstdünger gilt der Grundsatz, daß man sich an die Quellen wendet, die man in den letzten Jahren benutzte. Es ist nicht möglich, besondere Nachweisungen zu geben, wie viele Ansetzungen höchstens man machen, Anbauverträge von Wurzeln oder Sellerie mit der Marine abzuschließen, wo für den Hoyer noch 2 1/2 bis 3 Zentner schwefelsaures Ammoniak in Aussicht gestellt sind als Beisätze.

Die ferneren Vorarbeiten beziehen sich auf Beschaffung des Saatguts. Schwelgerarbeiten sind auf dem Saatgutmarkt liberal, namentlich wird es nicht möglich sein, Saatgut in ausreichendem Maße und in bester Beschaffenheit zu erlangen. Das beste Saatgut ist zumest abgefallen. Der Hoyer ist ungenügend. Das frühe Abdröhen und der Mangel an geeigneten Saatgutbehältern tragen weiter dazu bei, daß die Keimfähigkeit des Saatguts in vielen Wirtschaften arg leidet. So wird das Erntegemisch sein, daß bei ungünstiger Frühjahrsvitterung die Sommerfrüchte schlecht ausfallen und andererseits viel weniger Land als bisher mit Hoyer bestellt werden kann. Zweifelslos werden die Saatgutpreise diesmal nicht genügen, zumal es auch noch Leute gibt, die ohne Grund möglichst viel Saatgut bestellen. Das kann aber nur durch örtliche Sachverständige festgestellt werden.

Eine Schwierigkeit bietet auch das geringe Angebot in Gerstebela- und Lupinenmehl. Zweifelslos ist von beiden Samenarten im Herbst vieles zu tierischen Ernährungszwecken verflüchtigt oder sonst technisch verwendet worden, weil Kraftfuttermittel gar nicht käuflich sind. Dazu kommt noch, daß gewisse Stämme alle Emmeren an sich zu weihen suchen, um auf Hintertreppen hohe Gewinne zu erzielen. Die vielen Imperien in solchen Ländern, die vom Landwirt fast gelesen werden, sind ein Beweis dafür. Gras- und Kleefarmereien werden gar nicht angeboten. Man darf auch in diesem Jahre keine großen Ansprüche stellen und einzelne Sorten bestimmter Gräser werden überhaupt nicht zu haben sein, sondern nur Gemisch. Es ist der Grasfenschnitt vor dem Kriege, weil er nicht lohnte, bei uns ganz und gar vernachlässigt, und das rächt sich jetzt. Wir werden nach Verwendung des Weizengetreides für Spezialitäten und Forscher hier ein sehr reiches Feld der Betätigung finden, wenigstens muß ein Teil der bisherigen großen Abhängigkeit vom Auslande gründlich beseitigt werden. Wir sind in dieser Beziehung in Deutschland zurückgefallen, was ein schwerer Fehler ist. Es finden sich nur zu wenig Forscher und Richter, die auf diesem Gebiete zu Hause sind.

Schlimm steht es mit der Versorgung des Saatguts der Hülsenfrüchte aus, da Erbsen und Feldbohnen in Norddeutschland wegen der beispiellosen Dürre fast ganz mangelnd sind. Dennoch muß der Hülsenfruchtbau nicht zurückgehen, da der Mangel an tierischen Eiweiß für Mehrernten an pflanzlichem Eiweiß weitgemacht werden muß. Und da können nur die Hülsenfrüchte in allererster Linie als Ausbühler in Betracht kommen. Nebenbei muß man indes, daß zum Hülsenfruchtbau geeignetes Land, welches genügenden Kalkgehalt hat, genommen werden muß und außerdem eine sehr frühe Saatzeit eine Vorbedingung für gute Hülsenfruchtarten ist. Auch das frühe Ausdröhen von Feldbohnen rote auch von Bietbohnen ist hervorzuheben. Diese Früchte müssen möglichst lange in den Hülsen verbleiben. Ich erinnere mich eines Versuches bei Durchate, wo Bohnen, direkt vor der Aussaat den Hülsen entnommen, etwa 30 Zentimeter länger im Wuchs wurden und dementsprechend besser ansetzten als solche Saatbohnen, die schon längere Zeit enthielt waren, bei sonst gleichen Verhältnissen. Die Bietbohne ist noch empfindlicher, und darum werden in aller Zeit die Bohnen erst zu Anfang Mai enthielt, wenn sie direkt als Saatbohne Verwendung finden sollten. Vor allem scheinen Schimmelplage die Keimkraft und den Keimling selbst sehr ungünstig zu beeinflussen, wenn die Bohnen lange Zeit vor dem Auspflanzen enthielt werden. Unsere Gesetze und Bestimmungen sehen sich über solche Sachen leicht hinweg. Es werden eben schematische Bestimmungen mit den üblichen Strafbestimmungen erlassen, ohne daß erst Praktiker darüber befragt werden, ob dies auch Schaden für die Zukunft bringen kann. Es ist ein großes Glück, daß wenigstens die Bietbohnenente in diesem Jahre eine ausreichende gewesen ist.

Die Gemüsfamenente ist in einigen Arten geradezu käuflich gewesen. Namentlich sind in erster Linie hieran alle toglartigen Gewächse mit Ausnahme des Dickwurms beteiligt und dann auch die Möhren und Wurzeln. Es sind Forderungen vorzunehmen, wo für ein Pfund Weiztoblfamen mehr als 1000 Mark verlangt werden. Die Weiztoblfame für Gemüse und Obst verliert, wie bestimmt gemacht,

Aber genügende Mengen von Gemüsfamen. Es soll allen Gemüse beschlagnahmt werden, soweit nicht schon vorher durch Anbau- und Lieferungsverträge die kommunalen Bände oder Behörden gesichert sind. Die Vertragsbedingungen sollen weit besser gestellt werden, indem die Samen geliefert wird, zudem Mindestpreise garantiert werden, die sich erhöhen, wenn später die Höchstpreise erhöht werden. Eine Ausnahme der mit Gemüse befallenen Flächen ist gewährt. Das entlegene Gemüse wird auf alle Fälle schlechter bezahlt. Der Gemüsfeldbau bedarf bei uns noch eines sehr großen Fortschritts, namentlich in kleineren Wirtschaften. Wir müssen in ähnlicher Weise vorgehen wie in Holland und Belgien, wo seit langer Zeit in den Händen des kleineren Wirtschafters der Gemüsfeldbau eine beträchtliche, dauernde Einkommensquelle bildet. Das Gemüsfeldbau ist besser zu düngen und vor allen Dingen rechtzeitig und sehr gut zu bearbeiten. Gerade auf die richtige und ausreichende Bearbeitung des Landes zu Gemüsfeldbau werden wir das allergrößte Gewicht zu legen. Wenn die Holländer auf den Stroh drei Pfund Gartenerbsen ernten und wir durchschnittlich nur ein Pfund unter sonst gleichen Verhältnissen so ist das ein Beweis, daß wir noch nicht auf der Höhe sind. Andererseits können sich aber kleinere Wirtschaftler sehr gut am Samenbau beteiligen, wie dies in diesem Jahre schon im Ammerlande in die Wege geleitet werden soll. Es muß der Samenbau in Deutschland hergeseht werden, um unabhängig zu sein vom Auslande. Die größeren Betriebe haben sonst zu viel zu tun und zu wenig Arbeitskräfte für diesen Zweck. Wo Dünger zur Verfügung steht, muß das übrigbleibende Land mit Kartoffeln bebaut werden, da die Kartoffel für Menschen und Vieh die Hauptnahrungsmittel für die nächste Zeit sein muß. Als sicher kann angenommen werden, daß bei weitem nicht die meisten Kartoffelbauern mit erstklassigen Saatgut versehen sind, daß beim strengen Zusammenhalten der Verordnungen viel beschlagnahmt und vernichtetes Saatgut als Speisekarte verschwinden muß. Die ganze Arbeit der Saatzeiten ist umsonst gewesen. Es bleibt beim alten, und unser Land kommt nicht vorwärts im Kartoffelbau. Die Landwirte können sich zum Bezug von Saatgut im Herbst noch nicht bequemen. Es ist zu neu. Die Frühkartoffeln sind gefordert, doch werden eigentlich Frühkartoffeln bei uns nur wenig angebaut, meist nur für den eigenen Bedarf in bäuerlichen Wirtschaften. Es soll durch Bewährleistung der Kartoffelmindestpreise - für Frühkartoffeln 8 Mark, für Spätkartoffeln 5 Mark - den Anreiz gegeben werden, den Kartoffelbau nicht zu vernachlässigen, was jedenfalls zum Wohle des ganzen Volkes dient. Frühkartoffeln sind schon baldigt im Sommer und wärmerer Temperatur vorzuziehen, damit dieselben auch wirklich frühe Ernten abgeben, was im letzten Jahre nicht möglich war. (Odbg Landw.-Bl.)

Ballenpressen
LANZ
das Neueste in Pressen
für Stroh und Heu.
Mit selbsttätiger Strohzuführung.
Für größte Leistungen.
Nur für Drahtbindung.
200 Ztr. Ladegewicht garantiert.
HENRICH LANZ MANNHEIM
Filiale Berlin: Unter den Linden NW. 57-58.

Dierarzt Bargums
Viehreinigungspulver
wirksamstes Insektizidmittel bei allen Hautkrankheiten, wurde auf der groß. Landwirtsch. Ausstellung in Bonn 1904 von der Kaiserl. Kommission mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Kostenfreie Betriebskraft
für Wasserpumpen, Land-Entwässerung, landwirtschaftl. Maschinen usw.
Herkules-Stahlwindturbinen
Vereinigtes Windturbinenwerk Dresden A 33.
Oldenburger Pädagogium
(vereinigt mit Dr. Lottmanns Unterrichts-Institut)
Bijährigen-Institut,
Oldenburg, Auguststrasse 36, Privatwohnung des Inhabers u. Leiters: Sackstrasse 4.
Prospekt kostenfrei, Anmeldung jederzeit.

Sommeraatgerichte, Sommeraatweizen, Drig. gelbe Viktoriaweidenerbsen, Drig. röhre Folgerfeldsaaterbsen
Herm. Schmidt,
Ranzengütel,
Bismarckstr. 3.
Häfen bei Bismarckstr. 4, habe einen
2jähr. Wallach
zu verkaufen.
Job. Gitting.

Kalkung der Herbstkulturen. Weiden u. Wiesen!
Dingel, f. gem. Kalkmehl, Stückf. fein gem. Stückf.
Herm. Schild,
Hamburg 1, Bernstr. V. 3051.
Güternhaus
a. f. g. Westampfer 14 ob.
Hennrich, zu verkaufen, eine im März fallende
Duene.
D. Grube.
Großmeyer-Wollfräse.
zu verkaufen junge güte
Ruh.
Job. Meute jun.
Pflanzbohnen
zu verkaufen, Göttinger 5.

Bullenkalf.
zu verkaufen ein schönes einjähriges
schwere Kuh
oder gegen eine halb fallende Duene zu verkaufen.
Job. Wöhring.
Neuenwege 5. Wöhring.
zu verkaufen zwei
2 hochtrag. Kühe.
Gerh. Seinemann.
Wahdel. zu verkaufen
2 Kuhzinder.
Günzig zur Wöhring.
20000 Pfund
belle Kuhheuläden.

Arbeitspferde
zu verkaufen mehrere leichte und schwere 5-6 jährige gute
E. Bamberg,
Heiligenstraße 10,
Friedrichstraße 218.
Eine tragende, gesunde und gut Milchgebende
Ziege
zu kaufen gesucht.
A. Janßen, Sunitzerstr. 4.
Schwerer
Ackerwagen
zu verkaufen.
Lindenstr. 11.
Weide
von 3 bis 6 Jnd zu verkaufen gesucht.
S. Gander, Oldenburg,
Friedrichstraße 218.

Handwritten notes and marginalia on the right edge of the page, including names and dates.